



Foto: Herzenberger

Solistin Angelika Gruber-Harringer, Dirigent Michael Wahlmüller

**BRUCKNERHAUS:** *Linzer Konzertverein*

## Konzert mit Pluspunkten

**Orchesterkonzert:** Linzer Konzertverein, Angelika Gruber-Harringer (Oboe), Michael Wahlmüller (Dirigent), Brucknerhaus, 6. April

★★★★☆

Das Frühjahrskonzert des Linzer Liebhaberorchesters hat der vielseitig tätige Linzer Michael Wahlmüller sauber einstudiert und so eine ansprechende Aufführung vermittelt. Verdis Ouvertüre „Nabucco“ zum Auftakt geriet klang- und schwungvoll. Mendelssohn Bartholdys „Italienische Symphonie“ war voll empfindsamer Melodik, wie es sich gehört. Dabei hätte weniger klangliche Schärfe nicht geschadet. Der Dirigent stellte sich als Komponist mit der Uraufführung von „Symphonische Metaphern nach Themen der Oper Narcissus und Echo“, op. 167 vor. Die Partitur klingt im ersten Teil über-

wiegend episch und versucht, in impressionistischem Tonfall Stimmungen zu vermitteln. Das Finale wirkte besser, es zeigte in geschickter Instrumentation dynamischen Schwung. Im Mittelpunkt des Abends: Angelika Gruber-Harringer mit dem „Konzert für Oboe und Orchester“ von Richard Strauss, dessen Klangwelt schwelgerisch und geschmeidig fließend einer altersweisen Spielmusik gleicht. Dies ließ der qualitätsvolle Ton der Oboe spüren. Die hochmusikalische Solistin brachte als Zugabe den Tango „Oblivion“ von Piazzolla mit der Kontrabass-Begleitung durch Vater Peter Harringer. Zwei Pluspunkte – das Anliegen, eine heimische Solistin wie Partituren von Zeitgenossen vorzustellen – waren erfreulich in das Konzert integriert. (fz)

Freitag, 8. April 2011

*Kronenzeitung*

### KRITIK in Kürze

Der Linzer Konzertverein in voller Blüte: Das selten gespielte Oboenkonzert von Richard Strauß kam durch die heimische Solistin Angelika Gruber-Harringer voll zur Geltung. Michael Wahlmüller stellte sich nicht nur als aufstrebender Dirigent vor, mit dem ernsthaft vorbereiteten Orchester gelang ihm im Brucknerhaus auch eine spannungsgeladene Uraufführung seiner „Symphonischen Metaphern“. Die feine Strukturierung und gemäßigte harmonische Klangentfaltung hörten sich gut an. Frühlingshafter Abschluss des spielfreudigen Orchesters war die „Italienische“ 4. Symphonie von Mendelssohn-Bartholdy. *FD*

Freitag, 8. April 2011 **Neues Volksblatt**

## Ausgewogen und sattelfest

Der Linzer Konzertverein im ausverkauften Brucknerhaus

Von *Christine Grubauer*

Ein stets voller Brucknerhaus-Saal ist für die Veranstaltungen des Linzer Konzertvereins eine Selbstverständlichkeit. Es kommen nicht nur Freunde der Musiker, sondern auch viele Interessenten, die diesem Orchester die Treue halten. Stets wird mit einem ausgewogenen Programm aufgewartet, und man ist auch neugierig auf den Dirigenten. Diesmal trat der gebürtige Linzer Michael Wahlmüller (\*1980) ans Dirigentenpult und brachte auch ein Werk aus seiner

eigenen Komponierstube zur Uraufführung mit: Symphonische Metaphern nach Themen der Oper „Narcissus und Echo“, bereits sein Opus 167! Dieses einsätziges Werk zeichnet sich durch gute Kenntnisse der instrumentalen Behandlung aus und ist die Kurzfassung einer Suite, ein Auszug aus einem Bühnenwerk. Auch als Dirigent kann man Wahlmüller ein gutes Zeugnis ausstellen, führte er doch die Großbesetzung des Konzertvereins auch bei Verdis Ouvertüre zu „Nabucco“ zu guten Klangergebnissen, ebenso zum Schluss bei der flott in

Angriff genommenen „Italienischen Symphonie“ Nr. 4 A-Dur op. 90 von Mendelssohn-Bartholdy.

Dazwischen konnte man wieder einmal eine konzertierende Musikschullehrerin als Solistin bewundern: Angelika Gruber-Harringer spielte das Konzert für Oboe und Orchester von Richard Strauss als sattelfeste Musikerin. Ihre schmeichelnden Oboenklänge provozierten sogar eine Zugabe, die sie im Duett mit ihrem Kontrabass spielenden Vater präsentierte. Zufriedenheit am Podium und auch im Saal!